



Wahlwunsch:
Was wir begehrn von der Zukunft Fernen
Dass Brot und Arbeit uns gesässt stehn,
Dass unsere Kinder in der Schule lernen
Und unsere Kreise nicht mehr betriebs gehen.
G. Herwegh.

Telephon Nr. 2325, 10.526 u. 10.542.

Der

Obere Seite 88.415.

Eisenbahner

Zentralorgan des Österreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien V/1, Brühlgasse 84.

Redaktionsstelle: Zwei Tage vor dem Geschehen des Blattes.

Sprechstunden

Am jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

Insertionspreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 14 Heller.
Bei Jahresauflage Rabatt.

Abonnements-Bedingungen:

Halbjährlich Kr. 288
Ganzjährlich 576
Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—. Für das
übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Nr. 28

Wien, den 1. Oktober 1914.

22. Jahrg.

Die Eisenbahnerorganisation und der Krieg.

In der Zeit des beschaulichen Friedens und der kulturellen Arbeit fürchtet jeder die Folgen und Wirkungen des Krieges. Ohne selbst einmal Zeuge und Zeitgenosse eines so furchtbaren Ringens gewesen zu sein, wie es ein großer Krieg zwischen modernen Volksschäfern ist, fühlte und ahnte es jedermann, daß es die Aufgabe aller Staatskunst und aller Friedensfreunde sein müsse, dahin zu trachten, daß Völker und Staaten von einem Krieg verschont bleiben. Nun aber ist der Krieg da, trotz aller dieser Bemühungen, die ihn verhindern wollten, und wir alle haben uns mit ihm und seinen Wirkungen abzufinden und uns vor allem auf die Zeit seiner Dauer auch mit unseren sozialen Institutionen danach einzurichten.

Wirtschaftlich drückt der Krieg selbstverständlich vor allem auch schwer auf alle unsere Gewerkschaften, also auf jene sozialen Einrichtungen, denen die Arbeiterschaft ihre wirtschaftlichen Erfolge zunächst verdankt und die sich in allen Zeiten des Friedens als starkes Volkswerk gegen die Bestrebungen unserer Feinde erwiesen haben. Viele Tausende von braven Gewerkschaftern stehen unter den Fahnen und mehr noch leiden unter den Folgen der Arbeitslosigkeit, so daß infolge dieser Einbuße an Mitgliedern zunächst die Finanzkraft unserer Gewerkschaften in schwere Mitleidenschaft gezogen wird.

Dazu kommt aber noch außerdem eine höhere Einnahme unserer Kassen infolge der vermehrten Unterstützungsbedürftigkeit, so daß eigentlich bei den meisten Verbänden dem Minus an Einnahmen ein Plus in dem Ausgabenkonto gegenübersteht.

Man sollte nun meinen, daß alle diese hier gegebenen Voraussetzungen nicht so ganz bei den Eisenbahnern zutreffen, die doch ein zumeist sich in freien Stellungen befindliches Personal darstellen, wozu noch kommt, daß das Bahnpersonal auch in Kriegszeiten eher noch mehr benötigt wird als unter normalen Umständen. Sicherlich sind diese Erwägungen auch nicht unzutreffend, und soweit bisher unter dem Arbeiterpersonal über Entlassungen und über Einschränkungen geklagt wurde, steht wohl zu hoffen, daß nach der Fühlungnahme unserer Organisationsleitung mit den zuständigen Amtsstellen und nach den bereits herausgegebenen Verfügungen auch in dieser Richtung wieder eine Besserung eintreffe, um so mehr, als ja die starke Abnützung des gesamten Eisenbahnmaterials durch die gewaltigen Militärtransporte Arbeit in Hülle und Fülle in jeder Richtung beanspruchen wird.

Trotzdem ist es aber natürlich vielfach begreiflich, daß der Krieg nicht vorübergehen kann, ohne starke Eindrücke auch bei der Organisation der Eisenbahner zu verursachen. Zunächst ist da schon der Umstand der vielen Transferrierungen, die aus Dienstesrücksichten geboten waren und die in aller Eile vollzogen werden mußten. Viele Ortsgruppen sind also ohne Obmänner und Kassiere, kurz ohne der wichtigsten Funktionäre geblieben, so daß sich in die Einhebung der Beiträge Schwierigkeiten ergaben, die ganz ausgedehnte Rückstände in ganzen Ortsgruppen und Zahlstellen bewirkt haben. Dazu kommt natürlich auch noch das Unterbleiben von Versammlungen und Zahlstellenbesprechungen, wie es durch die Ausnahmsverfügungen bedingt war und modifiziert der Kontakt mit den Mitgliedern vielfach verloren ging. Aber auch das soll nicht verschwiegen werden, daß es leider und wohl in allen Verbänden auch viele solche Mitglieder gibt, die die geschaffene Gelegenheit für sich ausnutzen, um einfach nicht mehr zu arbeiten, weil sie eigentlich froh sind, sich jetzt so schön und bequem "drücken" zu können. Natürlich sind das nur solche, die einer Organisation eben nicht aus Neber-

zeugung, sondern nur deshalb angehörten, um, wie man sagt, "a Ruh' zu haben", und die fahnenflüchtig werden, wenn einmal Verhältnisse eintreten, wo der wirtschaftliche und politische Tagesskampf unterbrochen werden muß und wo ihnen die Organisation einmal auch nur einen Moment lang keinen positiven und greifbaren Erfolg zuschanzen kann. Solche Mitglieder gleichen eben im gewerkschaftlichen Leben dem Soldaten, der beim Herannahen des Feindes die Waffen wegwerft und sich freiwillig ergibt.

Wenn wir mit diesen Konstatierungen einige wunde Punkte in unserem jetzt so stark unterbundenen Organisationsleben aufgezeigt haben wollen, so soll das natürlich vor allem eine starke Mahnung sein, diese Schäden zu beheben. Die Kräfte, die wir in unserer Organisation durch eine jahrelange mühevolle Arbeit gesammelt haben, müssen auch jetzt erhalten bleiben. Es muß der Sinn und das Verständnis bei jedem einzelnen für die ungeheueren Schwierigkeiten der Gegenwart geweckt werden, jeder einzelne muss begreifen lernen, daß wir jetzt manches beruhen lassen müssen, und daß die Lösung mancher Fragen auf spätere Zeiten vertagt werden mußte, weil, wenn draußen die Kanonen sprechen, und mit den Waffen Weltgeschichte geschmiedet wird, keine Zeit für die Kleinheiten und Ungebundenheiten des täglichen Lebens ist. Aber es wird auch die Zeit wieder kommen, wo Raum ist für die Fragen der einzelnen lebenden Berufsklassen, und wo auch wieder die Eisenbahner sich auf ihre Kraft und auf ihre Disziplin stützen werden müssen. Die Organisation der Eisenbahner selbst steht heute unerschüttert, und wird die schwere Zeit überdauern. Und sie hat es auch unter diesen schwierigen Verhältnissen auf sich genommen, den Mitgliedern das Höchstmaß an Leistungen zu kommen zu lassen, in dem allen jenen, die dem Hinterbliebenenunterstützungsfonds angehören, und die unter die Fahnen müssen, alle Rechte und Ansprüche auch während dieser Zeit gewahrt bleiben, wenn die Beiträge und die Beiträge für den Hinterbliebenenunterstützungsfonds punctual geleistet werden. Mit diesem Beschluss erfüllt die Organisation nicht nur eine gewerkschaftliche, sondern auch eine Kriegspflicht, bei der sich die Leitung freilich auch bewußt ist, daß das Maß an Leistungen bedeutend erweitert wird. Und schon deshalb erwarten wir, daß die Genossen überall, wo eine Störung in der administrativen Tätigkeit der Ortsgruppen und Zahlstellen eingetreten ist, diese sofort behoben werden, damit die Beiträge regelmäßig eingezahlt werden können, um so die Organisation in die Lage zu versetzen, allen Rechten der Mitglieder auch in dieser schweren Zeit gerecht werden zu können. Wo also Obmann, Kassier oder sonstige Vertrauensmänner in den Ortsgruppen und Zahlstellen fehlen, dort gehe man umgesäumt daran, den nötigen Ersatz zu schaffen, damit die Fortführung der Geschäfte keine Unterbrechung erleidet. Wir Eisenbahner haben in diesen schweren Zeiten die Pflicht gegenüber dem Staat und der Allgemeinheit glänzend erfüllt.

Vergessen wir auch nicht auf uns selbst, betreuen und schützen wir die Organisation, die allezeit die Hüterin unserer Lebensinteressen war. Erhalten wir sie stark für die Zukunft, steuern wir sie geschickt, aber auch mutig und flug durch den dräuenden Sturm hinüber in eine sonnenbeglänzte ruhige Zukunft!

Der 50. Gedenntag der Internationale.

Am 28. September sind es 50 Jahre, daß in London die Internationale Arbeiterassoziation oder kurz die alte Internationale gegründet wurde. Der Gedanke einer Internationale war bereits im Bund der Frechten und im Kommunistenbund der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebendig. Das von Marx und Engels gemeinsam verfaßte Kommunistische Manifest von 1847 schloß bereits mit dem Ruf zur Sammlung aller Arbeiter: "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" 17 Jahre später, im Jahre 1864, fand der weltbewegende Gedanke in aller Form in der Internationale seine große Verwirklichung.

Es bietet einen Reiz, daß zu der äußeren Veranlassung dieser weltgeschichtlichen Gründung auch eine internationale bürgerliche Veranstaltung gehört, die erste Weltausstellung, die 1862 in London stattfand und an der sich die Industrie aller Länder beteiligte. Die Ausstellung wurde auch von Arbeitern besucht, die in Deutschland von Industriellen, die die nötigen Gelder sammelten, in Frankreich von der Regierung Napoleons III. zu dem Zweck entsandt wurden, hier neues zu sehen und zum Nutzen der heimischen Industrie zu lernen. Auch politische Gründe, die Arbeiter zu gewinnen und zu versöhnen, spielten dabei mit.

In London hatte zu der Zeit die Arbeiterbewegung, und zwar auch in politischer Beziehung, eine große Bedeutung erlangt, die im Trades Council (Gewerkschaftskartell) ihre organisatorische Grundlage hatte. An der Spitze dieses Londoner Gewerkschaftskartells standen die Führer der Schuhmacher, Odger, der Maschinensieder, Allan, der Zimmerer, Applegarth, und der Schneider, Eccarius (ein Thüringer), der schon dem Bund der Frechten und der Kommunisten angehört hatte. Das Kartell hatte eine hervorragende Rolle bei der Empfangskundgebung zu Ehren Garibaldis gespielt; es veranstaltete 1862 eine große Einspruchskundgebung gegen die Parteinahe der englischen Bourgeoisie für die südamerikanischen Sklavenstaaten im Befreiungskrieg und es versuchte auch die Agitation für eine Wahlreform in Fluss zu bringen. Mit den französischen und deutschen Ausstellungsbesuchern trafen die Londoner Arbeiterführer in nähere Beziehungen, um gemeinsam mit ihnen in internationalen Fragen, die die gesetzte Welt bewegten, Kundgebungen zu veranstalten. Zu einer solchen Kundgebung gab im Jahre 1863 die blutige Niederwerfung des letzten polnischen Aufstandes Anlaß. Die englischen Arbeiter schickten an ihre französischen Kollegen eineflammende Verwahrung und diese antworteten mit einer abermaligen Abordnung von Vertretern nach London, deren Empfang in öffentlicher Versammlung dann zur Gründung der Internationale führte. „Insofern ist es richtig“, sagt Gustav Jaesch in seiner Geschichte der Internationale, „daß die polnische Sache den Anstoß zur Schaffung der Internationale gegeben habe, aber auch nur den Anstoß.“ Denn der ganze Verlauf und das Ergebnis der Versammlung zeigten, daß die polnische Frage nur die Bündsnur gebildet hatte, denn der Bündnstoff, der das Feuer der Bewegung so weit ausdehnte, war internationaler, sozialer Natur.

Über die am 28. September 1864 in St. Martins Hall in London abgehaltene öffentliche Versammlung liegt ein sehr eingehender Bericht des radikalen Arbeiterblattes "Beehive" (sprich: Biheis, der Bienenkorbe) vor, dessen Redakteur Potter in der englischen Gewerkschaftsbewegung tätig war. Die Versammlung war demnach von Angehörigen aller Nationen, neben den Engländern besonders von Deutschen, Franzosen, Italienern, Polen u. sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte der radikale Londoner Arbeiterfreund Professor Beesly, der in Wort und Schrift den englischen Arbeitern schon wertvolle Dienste geleistet hatte. Beesly gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Ergebnisse der Versammlung zu gemeinsamem Arbeiten und brüderlichem Empfinden der Arbeiter aller Länder führen werde.

Nach Beeslys wirkungsvoller und beispielhaft aufgenommene Eröffnungsrede und nachdem ein deutscher Arbeiter-Gesangverein einige Lieder vorgetragen hatte, verlas Odger unter lautem Beifall die Ansprache, die das Londoner Komitee an die Pariser Arbeiter gesandt hatte. Dann verlas der Franzose Tolain, Metallformer und Kandidat der Pariser Arbeiter, unter großem Begeisterung der Versammlung, die französische Antwortadresse, die auch heute noch als geschichtliche Urkunde gelesen zu werden

verdient, obwohl sie sich in der Hauptsache noch in bürgerlichem Gedankenkreis bewegt und von Fortschritt und Freiheit, den Überlebensbedingungen der französischen Revolution, redet, die durch den Kapitalismus bedroht seien, der an ihre Stelle wirtschaftliche Sklaverei setzt. Infolge seiner Zusammenfassung in Finanz und Industrie und seiner Beweglichkeit durch den Freihandel sei es eine internationale Gefahr, die nur durch die internationale Vereinigung der Arbeiter abgewehrt werden könne.

Ein anderer Pariser Delegierter, Le Sueur, entwickelte die Grundrisse der geplanten internationalen Organisation, deren Sitz in London sein und mit den Handelsmittelpunkten in Europa in Verbindung stehen sollte. Weiter schlug er die Abhaltung eines Kongresses im nächsten Jahre in Belgien vor, der die Vereinigungsform der Internationale endgültig bestimmen sollte.

Hier fand abermals der Arbeiter-Gesamtverein einige Zieder, worauf Le Sueur noch eine Adresse lehrte, des Organisators der französischen Arbeiterbewegung, zur Kenntnis brachte. Schließlich nahm die Versammlung eine vom Gewerkschafter Hele vorgetragene Entschließung an, die das französische Programm als Grundlage einer internationalen Arbeitervereinigung genehmigte.

In den Verhandlungen beteiligten sich noch als Redner der englische Gewerkschafter Dell, Eccarius, Major Wolf im Namen der italienischen und Bosquet der französischen Arbeiter, während Grobex die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Greuelnaten in Irland lenkte.

Nun wurde ein Komitee von Vertretern der verschiedenen Nationen gewählt, dem unter anderen die englischen Gewerkschafter Odger, Howell, Eccarius (der in London lebte), Osborne und Lucraft, jerner Bosquet, Wolf und auch Karl Marx angehörten.

Mit Hochrufen auf die Arbeiter aller Länder wurde die geschichtlich denkwürdige Versammlung geschlossen.

Schon am 5. Oktober hielt das Komitee seine Gründungssitzung ab. Es erhielt noch Zugang von Angehörigen verschiedener Nationalitäten und wurde bis auf 50 Mitglieder vergrößert, wovon etwa die Hälfte Engländer waren. Es ernannte sich zum leitenden Generalrat der Internationale und wählte Odger zu seinem Präsidenten, Eccarius zum Vizepräsidenten und für die verschiedenen Nationen korrespondierende Sekretäre, so Marx für Deutschland, Als „Betriebskapital“ sammelten die Mitglieder des Generalrats unter sich 8 Pfund Sterling (60 Mark).

In der Sitzung vom 1. November legte Marx Entwürfe für Statuten und Inaugural-Gründungs-Adresse vor, die einstimmig angenommen wurden und maßgebend blieben für die Internationale Arbeiterassoziation, wie der neue Bund getauft wurde.

Leider müssen wir uns versagen, hier auf den Inhalt der Statuten und der Adresse, so wichtige geschichtliche Urkunden sie auch sind, näher einzugehen. Es mag nur erwähnt sein, daß das Statut die berühmt gewordenen Worte enthält, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse sein kann und daß dieses Ziel nur durch die nationale und internationale Arbeitervereinigung erreicht werden kann. Die Inauguraladresse schildert die schwüme Lage der Arbeiter mit dem Beispiel der englischen Verhältnisse; betont die Wichtigkeit der Arbeiterschutzzgesetzgebung mit dem Hinweis auf das englische Gehaltsfestgesetz; die große befreiende Bedeutung der Genossenschaften für die Arbeiter und endlich die Notwendigkeit der Eroberung der politischen Macht, um dann, wie das Kommunistische Manifest, mit dem Sammelruf zu schließen: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Dann machte in wenigen Jahren die Internationale ihren erfolgreichen Weg in allen Ländern, in denen sie die Gründung von gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und politischen Organisationen und damit die gesamte Arbeiterbewegung mit ihren reichen wirtschaftlichen und politischen Kämpfen in Fluss brachte.

Die Marksteine ihrer Geschichte sind die Kongresse von 1866 in Genf, 1867 in Lausanne, 1868 in Brüssel, 1869 in Basel, 1872 im Haag und 1873 wieder in Genf. Hervorragende Bedeutung erlangte der Genfer Kongress von 1866, der sich für den Achtstundentag und für die Förderung der Gewerkschaftsbewegung erklärte, sowie eine Reihe anderer wichtiger Beschlüsse fäste und auch Statut und Inauguraladresse genehmigte.

Im Jahre 1870 sollte der Kongress in Paris stattfinden, die Napoleonische Reaktion bereitete aber diese Absicht. Dafür sollte er dann am 12. Juli auf deutschem Boden, in Mainz, zusammentreten, aber auch dieser Plan scheiterte und am 19. Juli erklärte Napoleon an Preußen den Krieg.

Erst 1872 konnte wieder ein Kongress abgehalten werden, und zwar in Holland, wo er im Haag tagte. Er brachte die reinliche Scheidung von den Anarchisten, deren Führer Bakunin aus der Internationale ausgeschlossen wurde. Der Kongress beschloß auch die Verlegung des Sitzes des Generalrats von London nach New York, was den Anfang vom Ende bedeutete. 1878 fand der letzte Kongress der alten Internationale in Genf statt. Die alte Form zerbrach infolge der politischen Veränderungen, namentlich in Deutschland und Frankreich, nach dem Krieg und es entwickelten sich in den folgenden Jahren die großen Arbeiterbewegungen in allen Ländern, die 1889 in Paris die neue Internationale in neuer Form wieder ins Leben riefen und zur Blüte brachten, die im Friedenskongress von 1912 in Basel ihren bisherigen geschichtlichen Höhepunkt erreichte.

Wieder wie 1870 hat in diesem Jahre der Krieg die Abhaltung des beabsichtigten internationalen Sozialistenkongresses vereitelt. Er sollte in Wien und dann, als die Dinge schon auf des Meisters Schneide standen, in Paris stattfinden, aber es wurde nichts daraus, die Vorgänge von 1870 wiederholten sich im Jahre 1914.

Die neue, die zweite Internationale hat im gegenwärtigen europäischen Krieg eine ungeheure Belastungsprobe zu beilehnen. Wird sie sie trotz der dem Kriege wahrscheinlich folgenden politischen Veränderungen mit Erfolg bestehen? Es wäre ein Stück weltgeschichtlichen Trauerspiels, wenn die 25 Jahre nach der Gründung der alten

Internationale gegründete neue Internationale 25 Jahre nach ihrem erfolgreichen und aussichtsvollen Bestande in dem europäischen Krieg untergehen würde.

Zusammenfassend möchten wir mit Mehring von der alten Internationale sagen: Ihre Arbeit hat tausendfältige Frucht getragen und ihre Verdienste um den proletarischen Emanzipationskampf sind unvergänglich.

Die Arbeiter der österreichischen Eisenbahnen in Kriegszeiten.

Die zahlreich bei uns eingelangten Zuschriften, die die Entlassungen und Ausschüttungen der Arbeiter betrafen, haben wir seinerzeit sofort zur Grundlage von Interventionen gemacht, die wir teils beim Eisenbahnministerium, teils bei der Generaldirektion der Südbahn sowie bei anderen Bahnhverwaltungen durchgeführt haben. Schon am 21. August 1. J. hat das Eisenbahnministerium nachfolgenden Erlaß, §. 32.327/4, an alle Dienststellen gerichtet:

Da die volle Betriebsbereitschaft der k. k. österreichischen Staatsbahnen nach wie vor für alle Fälle gesichert bleiben muss, wird auch mit der Eventualität gerechnet werden müssen, Arbeiter auch dann im Dienste zu besetzen, wenn sie zeitweilig nicht voll ausgenutzt werden können.

Sobald sich bei genauer Wahrnehmung des vorerwähnten Gesichtspunktes trotzdem ein Überschuss an Arbeitskräften konservieren lassen sollte, werden die disponiblen Arbeiter in erster Linie zur Deckung der durch militärische Einberufungen sich ergebenden Abgänge, dann zur vorübergehenden Verwendung bei anderen Dienststellen, beziehungsweise in anderen Dienstvermögen, eventuell auch ohne Rücksicht auf ihre gewöhnliche berufsmäßige Verwendungsbart heranzuziehen sein, wobei fernerfalls auch die Beförderung solcher Arbeiten, die unter normalen Verhältnissen zeitweise zurückgestellt werden müssten, wie zum Beispiel Instandhaltung, Reparaturen, Reinigungsarbeiten u. s. w. ins Auge gefaßt werden könnte.

Sollte ein Dienstvorstand sich genötigt sehen, um die Arbeiter bei mangelnder Arbeitsmöglichkeit dennoch im Arbeitsverhältnis erhalten zu können, mit einer Verringerung der Arbeitschichten (mit Feiertagen) vorzugehen, so darf diese Verringerung nicht so weit geführt werden, daß die Arbeiter infolge der damit verbundenen Verbleibstengänge in Notlage geraten.

Hinsichtlich derjenigen Arbeiter schließlich, deren Dienstleistung trotz der vorerwähnten Vorsorgen dennoch vollkommen einbehält werden sollte und deren Außerstandebringung daher nicht vermieden werden könnte, ist diese Außerstandebringung nur mit Vermeidung jeglicher Art durchzuführen. Es werden sobald die bezüglichen Bestimmungen des Erlaßes vom 10. März 1913, §. 29.950 ex 1912, ad § 2 der Lohnordnung ebenso wie der Umstand zu beachten sein, daß nur die jüngeren Arbeiter von eventuellen Rebustionen betroffen werden sollen.

Überdies ist solchen Arbeitern die Wiedereinstellung in den hierzeitigen Dienst bei eintretendem Bedarf in Aussicht zu stellen.

Das Eisenbahnministerium gewärtigt, daß seitens der unterstehenden Dienstvorstände den vorstehenden Weisungen volles Verständnis entgegengebracht und den in Rüde stehenden Verhältnissen durch einsichtsvolles Vorgehen begegnet werden wird.

Dieser Erlaß dürfte nun doch bereits im Besitz selbst der fernsten Dienststelle sein, weshalb zu erwarten wäre, daß nach dem klaren und bestimmten Wortlaut des Erlaßes den Maßnahmen des Eisenbahnministeriums Rechnung getragen wird. Es ist aber sehr zu bedauern, daß gewisse Oberstaatsbahnräte und Dienstvorstände, denen im Erlaß sicherlich auch Bewegungsfreiheit genug gegeben wird, den gewiß anerkennenswerten Anordnungen des k. k. Eisenbahnministeriums so gar kein Verständnis entgegenbringen und praktisch das strikte Gegenteil davon durchführen!

Während nun das Eisenbahnministerium durch Entlassungen und Ausschüttungen geschaffenen sozialen Elend bekommen will, versendete die Südbahnverwaltung folgendes Birkular an ihre Dienststellen:

Die fast gänzliche Einstellung des Güterverkehrs während der Mobilisierungstransporte und die weitgehende Reduktion, welche auch nach deren Verlauf im Güterverkehr notwendigerweise eintreten muß, wird naturgemäß auch eine äußerst empfindliche Verringerung der gesellschaftlichen Einnahmen zur Folge haben, die es uns zur Pflicht macht, auch die Ausgaben für den Zugförderung und Reparaturdienst auf ein Minimum herabzudrücken. Um dieser Notwendigkeit zu entsprechen, weisen wir hiermit alle Lokalvorstände an:

1. Den reduzierten Personalstand, der sich infolge der Einschätzungen und Abgaben an fremde Bahnen, beziehungsweise andere Dienststelle der Südbahn, wie auch durch natürlichen Absatz einstellt, keinesfalls zu erweitern. Sollte jedoch in außergewöhnlichen Fällen eine Erfahrungnahme zur Fortführung unbedingt notwendiger Arbeiten unabwendlich sein, so darf selbe nur nach vorher eingeholter Genehmigung der Maschinendirektion erfolgen.

2. Die Lohnauszahlungen durch weitestgehende Einstellung des Akkords, tunlichste Verminderung von Überarbeitsarbeiten und sogar, wo angängig, Reduktion der Arbeitszeit einzuschränken.

3. Die vorhandenen Materialvorräte soweit als irgend gülässig auszubrauchen und die Ergänzungen einem späteren Zeitpunkt vorzuhalten.

4. Alle Arbeiten bis auf weiteres einzustellen, welche nicht zur Ausreichhaltung des Betriebes unbedingt direkt oder indirekt erforderlich sind. Es sind demnach in den Werkstätten alle Konstruktionsverbesserungen, Anbringungen von Spezialanrichtungen, Versuchseinrichtungen u. s. w. an Fahrbetriebsmitteln insbesondere dann einzustellen, wenn die hierzu nötigen Materialien und Bestandteile nicht ohnehin schon geliefert und bezahlt sind.

In zweifelhaften Fällen ist bezüglich der Befolgung dieses Aufrisses, dessen Gehalt Sie uns bestätigen wollen, hierzu anzufragen.

Wien, am 5. August 1914.

Der Maschinendirektor: Dr. Schöß.

Wir sagten, daß wir uns an den Generaldirektor der Südbahn in einer ganzen Anzahl von Fällen gewenbet haben. Wir werden nun sehen, ob und inwieweit die Südbahnverwaltung unseres Interventionen entgegenkommen wird.

Inland.

Der Krieg und die Gewerkschaften. Aus den Berichten, die die einzelnen Gewerkschaften über den Umgang der Schäden, die ihnen der Krieg bereits zufügte, veröffentlichten, geht hervor, daß sie alle die statutenmäßigen Unterstützungen nicht aufrechtzuerhalten vermögen, mehrere mußten die darauf bezüglichen Bestimmungen ganz aufheben. Die Arbeitslosigkeit in allen Gewerbszweigen ist ungeheuer groß.

Sehr verschiedenartig sind die Verhältnisse in der Metallindustrie. Soweit diese mit der Herstellung von Kriegsmaterialien beschäftigt ist, hat sie natürlich vollauf zu tun. Der andere Teil der Metallindustrie liegt wie in allen anderen Industrien völlig daneben. In Wien ist die Zahl der arbeitslosen Mitglieder des Metallarbeiterverbandes von 1622 am 1. August auf 3909 am 21. August gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg aber von Tag zu Tag weiter, so daß bis zum Ende des Monats angenommen werden konnte, daß in der Wiener Metallindustrie 12.000 bis 15.000 Personen arbeitslos waren. Unter den Zweigen der Metallindustrie, die durch die kriegerischen Ereignisse am schwersten getroffen wurde, steht natürlich die Zugindustrie an erster Stelle. Aber auch im Baugewerbe, in der Spengerei, Schlosserei und in den Maschinenfabriken sieht es überhaupt traurig aus. Noch schlimmer als in Wien ist es um die Metallindustrie in Böhmen und um die Eisenindustrie in Steiermark bestellt. Der Metallarbeiterverband sah sich deshalb genötigt, die Arbeitslosenunterstützung herabzusetzen und eine längere Karentfrist einzuführen. — In ähnlicher Weise wie der Verband der Metallarbeiter berichtet der Zentralverein der Gießereiarbeiter, der mitteilt, daß von 36 Provinzortsgruppen mit einem Mitgliedsstand von 2288 nicht weniger als 656 Mitglieder arbeitslos und 601 Mitglieder eingeschult sind. In Wien sind von 2484 Mitgliedern 500 arbeitslos. — Der Verein der Juweliere, Gold- und Silberwarenmeide berichtet, daß von 3084 Beschäftigten in Wien 1883 Personen arbeitslos sind. Viel schlimmer ist es in Prag, Lemberg, Krakau und Linz. Sollte dieser Zustand noch mehrere Wochen anhalten, so wird auch diese Organisation die statutenmäßigen Unterstützungen nicht weiter ausbezahlen können.

Gewerkschaftsfunktionäre, Achtung! Es herrscht vielfach die Meinung vor, daß infolge des Ausnahmestandes die Ortsgruppen und Zählstellen der gewerkschaftlichen Organisationen ihre Tätigkeit einstellen müssen. Das ist nicht der Fall. Die zur Abwicklung der statutengemäßen Tätigkeit notwendigen Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen können abgehalten werden wie bisher. Selbstverständlich sind die Abhaltungen von Vereinsversammlungen wie bisher bei der politischen Verhöre anzugeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein hochmütiger Vorgesetzter. Beim k. k. Bezirksgericht Breisach fand am 17. Juni d. J. eine Verhandlung statt, welcher folgender Tatbestand zugrunde lag:

Um 19. Juli 1913 ist der Oberrevident der Südbahn, Herr Laurenz Bednig, auf die Strecke Wampersdorf-Pottendorf hinausgefahren, um dort eine Revision vorzunehmen; ohne den diensthabenden Bahnmeister Lukas Butry zu beachten, revidierte er einen Wechsel, worauf der Bahnmeister den Herrn fragte, wer er sei, er sei, er solle sich legitimieren. Der hochmütige Herr, der wahrscheinlich glaubt, daß der Mensch beim Oberbeamten anfängt, fuhr Butry mit den Worten an: „Wer ich bin, geht Sie nichts an, und was ich unterlasse, auch nicht. Was glauben Sie? Daß ich Ihr Oberbauarbeiter bin? Das ist eine Frechheit, ich werde Ihnen schon etwas zeigen.“ Butry fühlte sich durch diese Worte beleidigt und erstattete die Anzeige wegen Amtsbeleidigung nach § 312 St.-G. und leitete die Ehrenbeleidigung nach § 312 St.-G. und leitete die Ehrenbeleidigung nach § 312 St.-G. ein.

Der hochmütige Herr Angellage verlegte sich vorerst aufs Zeugen; als er aber sah, daß ihm dieses nichts nützen würde, da vollkommen glaubwürdige Zeugen den Beweis für die Beleidigung erbrachten, gab er schließlich zu, daß er möglicherweise die Neuerung: „Sind Sie nicht frisch, ich bin kein Oberbauarbeiter“ gemacht hatte, und der Richter verurteilte ihn wegen Lebvertretung nach § 312 St.-G. zu 20 Ar. Geldstrafe oder 24 Stunden Arrest. In der Begründung führte der Richter aus, daß die erwiesene Neuerung in objektiver Richtung sich als Lebvertretung nach § 312 St.-G. darstellt und daß der Angeklagte selbst in dem Falle, als die Aufforderung, sich zu legitimieren, seitens des Bahnmeisters Butry in ungehöriger Weise gestellt worden wäre, wofür aber jeder Beweis fehlt — weil er zu einer Beleidigung bei der vorgesetzten Behörde, nicht aber zu einer den Bahnmeister Butry in seiner Eigenschaft als Amtsverwaltungsbeamten beleidigenden Neuerung berechtigt war, woran auch der Umstand nichts ändert, daß sich der Angeklagte in Ausübung des Dienstes als Beamter befand.

Die Verurteilung gegen dieses Urteil ist vom k. k. Kreisgericht in Wiener Neustadt als unbegründet zurückgewiesen worden und das Urteil rechtskräftig geworden.

Hoffentlich wird Herr Bednig seine Manieren bedenken gegenüber andern.

Streiflichter.

Ernennung von Ausbildungskondukteuren im Staatsbahndirektionsbezirk Olmütz. Das Umtsblatt Nr. 44 vom 4. September 1. J. des k. k. Staatsbahndirektionsbezirk Olmütz weist 47 Männer aus, die rückwärts mit 1. Juli 1. J. zu Ausbildungskondukteuren ernannt wurden. Diese Ernennung ist ein erfreulicher Erfolg unserer Organisation, die die Aktion schon im Vorjahr begonnen und unter Mitwirkung von tüchtigen Vertrauensmännern ein solches Resultat erreicht hat. Wir danken den Vertrauensmännern für die Ausdauer, die sie in dieser Angelegenheit bewahrt haben, und für die Hingabe, mit der sie für die Sache eintraten. Wohl ist diese Ernennung nur ein kleiner Zeiterfolg der ganzen Bremseraktion, wir meinen aber, daß in Nachahmung dieser Vertrauensmänner auch in anderen Staatsbahndirektionsbezirken ein gleicher Erfolg erzielt werden könnte. Lassen daher die Bremseraktion nicht aus dem Auge!

Aus den Amtsblättern.

Der folgende Erlaß bezieht sich auf den in unserem Blatt Nr. 22 vom 1. August veröffentlichten Erlaß des Eisenbahnministeriums betreffend die Behandlung der für Kriegsdienstleistung einberufenen Bediensteten.

Erlaß des Eisenbahoministeriums vom 16. September 1914, §. 35.327, an alle Organe betreffend Verhüttung bezüglichweise Ergänzung der Bestimmungen der Abschnitte A und B des im Umtissblatt des I. K. Eisenbahoministeriums 1914, XXXVIII. Stück, unter Nr. 92 verlautbarten Erlaßes vom 24. Juli 1914, §. 29.826.

Der Punkt e im Abschnitt A des im Umtissblatt des I. K. Eisenbahoministeriums 1914, XXXVIII. Stück, unter Nr. 92 verlautbarten Erlaßes vom 24. Juli 1914, §. 29.826, hat richtig zu lauten:

c) Diejenigen Bediensteten, welche einen Haushalt mit Frau oder Kind haben, bleiben überdies so weit im Fortgenuss des Quartiergeldes, als dieser Bezug nicht bereits in den unter a, beziehungsweise b erwähnten Gebühren berücksichtigt wurde; dagegen haben sie auf die in den Militärgebsthrenvorschriften normierten Vorräte für die Familien keinen Anspruch.

Herner ist im Abschnitt A nach dem 7. Absatz einzuschalten:

Bei den Bediensteten des Mannschafts- sowie des Eigentumstandes, welche eine Naturalwohnung innehaben, ist von den denselben nach den vorliegenden Bestimmungen gehörenden vollen bezüglichweise anrechenbaren Quartiergeldbezügen der Wert der Naturalwohnung — insoweit derselbe diese Quartiergeldbezüge nicht übersteigt — in Abzug zu bringen und sonach nur der von den vorgenannten Quartiergeldbezügen etwa verbleibende Restbetrag auszuzahlen.

Schließlich ist im Abschnitt B nach dem zweiten Absatz einzuschalten:

Bei den Beamten, Unterbeamten und Dienstern, welche eine Naturalwohnung innehaben, ist von dem denselben gehörenden Quartiergeld der Wert der Naturalwohnung in Abzug zu bringen.

Förster.

Aus der Partei.

Die Zeitung für die arbeitende Bevölkerung

ist die

Arbeiter-Zeitung

seit ihrem Bestehen gewesen. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat sie jederzeit unermüdlich, mutig und unerschrocken, allen Anfeindungen und Verfolgungen zum Trotz, den Kampf für die Interessen der besiegten Klasse geführt. Die Arbeiter-Zeitung wird auch in den jetzt hereingebrochenen schweren Zeiten ihre Hauptaufgabe darin erblicken, nach wie vor mit allem Nachdruck die Interessen der gesamten werktätigen Bevölkerung wahrzunehmen.

In der heutigen bewegten Zeit, in der sich die Ereignisse überfließen und die gesamte Bevölkerung in den Strudel der Leidenschaften mit hineingerissen wird, ist es nicht gleichgültig, welche Zeitung man liest. Um ein klares Bild zu bekommen, muß man vielmehr eine Zeitung lesen, die sich von allem heiterischen Treiben fernhält, ruhig und sachlich prüft und über alle Vorgänge objektiv und vernünftig berichtet. Im Gegensatz zu der bürgerlichen Presse, die das gewaltige Ringen der Völker dazu benutzt, in ihrer bekannten widerlichen Weise durch Verbreitung allerhand übertriebener Berichte, aufgebauter Meldungen und fiktiver Sensation zu erregen, betrachtet es die Arbeiter-Zeitung als ihre Aufgabe, stets sachlich zu berichten. Sie hält sich von der Sensationsmache der bürgerlichen Blätter frei, übt in den ihr gezogenen engen Grenzen die nötige Kritik und wirkt auch während des Krieges aufklärend und belehrend. Dabei trägt sie den Anforderungen der Leser so weit Rechnung, als sie ihre Leser von allen Ereignissen

schnell und gewissenhaft unterrichtet.

Wie die Arbeiterschaft selbst, wird auch die Arbeiterpresse von der Krise schwer betroffen. Trotzdem bleibt sie alle Kräfte auf, auch in der Kriegszeit die Rechte und Forderungen der Arbeiter zu vertreten. Sie betrachtet das als ihre Hauptaufgabe und darin unterscheidet sie sich grundfächlich von der gesamten bürgerlichen Presse. Sie wird daher diese jetzt besonders schwierige Aufgabe um so besser lösen können, je mehr sie die Unterstützung der Arbeiterschaft findet.

Mehr als zu jeder anderen Zeit ist es jetzt notwendig, daß die Arbeiter in ihrem eigenen Interesse ihrem Blatt die Treue bewahren.

Durch die Einberufung aller wehrfähigen Männer und durch die sonstigen Folgen des Krieges sind die Organisationen schwer geschädigt und zum Teil in ihrer Tätigkeit lahmgelassen worden. Mehr als in Friedenszeiten bildet jetzt die Arbeiterpresse das Bindeglied zwischen den Arbeitern, das geistige Band, das die Arbeiterschaft umschlingt und zusammenhält.

Deshalb darf gerade jetzt die Arbeiter-Zeitung in keiner Arbeiterschaft fehlen.

Die Presse ist und bleibt die schärfste und wirksamste Waffe im Kampfe des Proletariats. Sie muß unter allen Umständen für die später folgenden großen Kämpfe erhalten bleiben.

Aufgabe unserer Genossen und Genossinnen ist es, dafür zu sorgen, daß diese Erkenntnis in die weitesten Kreise des Volkes dringt. Genossen und Genossinnen, Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, steht zu eurem Blatt! Abonniert und lest die

Arbeiter-Zeitung!

Werbet nach Kräften neue Abonnenten!

Das Eisenbahnerheim.

An alle Wiener Genossen.

Durch die kriegerischen Ereignisse ist bekanntlich das ganze Wirtschafts- und Geschäftsleben unterbunden worden. Insbesondere leiden die Wirtschaftsorganisationen der Partei schwer unter dieser Krise, weil ihr die Konsumenten entzogen und die Zurückgebliebenen selbst in finanzielle Bedrängnis gekommen sind.

Zu diesen Parteiuertnehmungen zählen auch die Wirtschaftsbetriebe des Eisenbahnerheims.

Seit der Mobilisierung sinkt das Geschäft beständig und mit ihm die Einnahmen. Dagegen steigt alle Art von Küchenbedarf von Tag zu Tag im Preis.

In den letzten Wochen ist der Rückgang ein rapider, der die Fortführung der Geschäfte in Frage stellt. Die Verwaltung des Heims hat die Regeln bis zu dem unlöslichen Maße gedrosselt, daß aber nicht ausreicht, um die Unternehmungen zu sichern. Soll die bewährte Fortführung der Geschäfte über diese schwierige Zeit hinaus gesichert werden, so kann dies nur durch einen größeren Zuspruch von Gästen erfolgen.

Obwohl die gegenwärtigen Verhältnisse sich auch bei den Eisenbahnen ungünstig äußern, so ist es dennoch einem größeren Kreis von Genossen noch gegeben, an Sonntagen oder an Dienstfreien Tagen ein Kaffee- oder Gasthaus ab und zu zu besuchen. An diesen Tagen stellen wir das freundschaftliche Erfrischung, seine eigenen Lokale den gegnerischen Lokalen vorzuziehen, statt in die christlichsozialen Wirtschaften zu gehen, wo ihr mit Liedern angestrudelt werdet, die auch fremd sind und als Zwang erscheinen, sollt ihr doch an das Schicksal eurer eigenen Unternehmungen denken und sie unterstützen. Seht doch unsere politischen Gegner alle nach der Note an, ob es auch nur einem einfallen würde, seine Bedürfnisse bei den sozialdemokratischen Unternehmungen zu bedenken. Und ihr? Ihr tut skrupellos das Gegenteil und schert euch nicht um die Institutionen der Partei.

Würdet ihr wie die Gegner handeln, so müßten die Parteiuertnehmungen ohne Unterschied anders als jetzt bestehen und könnten Besseres und Größeres leisten als wir bisher.

Unsere beiden Unternehmungen, Kaffeehaus und Restaurant, geben zu den schönsten Hoffnungen Anlaß. Seit zehn Wochen sind jedoch die herrlichen Lokale verödet und stehen fast leer. Unsere Absicht ist, die beiden Unternehmungen über die schwierigen Zeiten hinüber zu retten. Deshalb stellen wir an alle jene Genossen, die die gleichen Interessen wie die Zentralleitung verfolgen, das freundliche Erfrischung, durch ihren Zuspruch unsere Unternehmungen zu fördern. Keine besondere Auslagen verlangen wir von euch, sondern wollen nur, daß ihr die beabsichtigte Ausgabe statt euren Gegnern, auf eure eigenen Unternehmungen überträgt. Das Eisenbahnerheim muß im wahren Sinne des Wortes ein Rendezvousort der Eisenbahner werden und bleiben.

Nicht bei den Gegnern in niedrigen rauchigen Stuben, sondern im Kreis von Kollegen in lustigen freundlichen Lokalen sollt ihr eure freien Stunden in Geselligkeit und in gegenseitigen Besuchen verbringen.

Wir hoffen nunmehr, daß unsere Eisenbahnergenossen zumindest an Sonntagen in ihr Heim kommen. Die Verwaltung wird alles aufstellen, auch den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Um jedes Mißverständnis zu beseitigen, wiederholen wir, daß es uns mit diesem Aufruf nicht befällt, zum Kaffee- oder Kaffeehausbesuch aufzufordern, sondern erbitten nur die Ableitung eurer Rundschau auf unsere eigenen musterhaften Unternehmungen.

Verschiedenes.

Die Kathedrale von Reims. Der Dom von Reims brennt! Die Meldung, die vom Schlachtfeld zu uns herübertönte, ließ das Herz jedes Kunstmündes schmerzlich erzittern bei dem Gedanken, daß französische Reichtumsfertigkeit diese erlebte Perle frühgotischer Architektur in ernst Gefahr gebracht hat. Die Kathedrale, deren Bau im Jahre 1212 nach den Plänen des Meisters Robert de Coucy begonnen wurde, war bereits 1241 so weit fertig, daß das Domkapitel sie beziehen konnte. Die prächtvolle Fassade mit ihren reichen Verzierungen wurde aber erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Angiff genommen und etwa 100 Jahre später war sie vollendet. Was dieses Wunder der Gotik vor allem auszeichnet, ist die edle Harmonie alter Maße im Innern wie im Außen. Dem dreischiffigen Langhaus schließt sich vom Querschiff aus eine fünfgeschiffige Unterkirche an. Zu den fünf Kapellen, die den Chorgang umschließen, steht dieser in seiner schlichten Einsachheit in wirkungsvollem Gegensatz. Das Mittelschiff steht in stolzer Höhe mehr als doppelt so hoch wie die Seitenschiffe. Die Kirche hat sieben Uhren. Fünf davon sind 1481 durch einen Brand bis zur Dachhöhe herab zerstört worden. Auch die beiden Hauptuhren der Fassade verloren damals ihre Spiken, die auch nicht mehr ergänzt wurden. Über trog diesem Schönheitsfehler, der der Gesamtwirkung keinen Abbruch tut, ragen diese Uhren immer noch zu der stattlichen Höhe von etwa 80 Meter empor. Die Fassade ist mit einer wahren Fülle von Skulpturen ausgestattet. Die Fensterrose über dem linken Mittelpforten zeigt bei einem Durchmesser von zwölf Meter eine so wunderbare Formenschönheit, daß sie sich durchaus der berühmten Fensterose der Notre-Dame in Paris an die Seite stellen kann. Darüber ist die Statue Christi, des ersten christlichen Frankenfürs, dargestellt, der im Jahre 496 von dem Schutzherrn von Reims, dem Heiligen Remigius, getauft und gekrönt wurde. Noch höher zieht sich die sogenannte Königsgalerie entlang, die ihren Namen den 42 Statuen französischer Könige verdankt, die in lebenswahrer Gestalt in spätgotischen nebeneinander stehen. Diese Königsgalerie geht als dritter Stock quer über die ganze Fassade hinweg. Steht man so vor der Kathedrale und versinkt sich in Ruhe in die Betrachtung der Einzelheiten, die sich zu so wunderbarem Einstellung verschmelzen, so wird man den Eindruck haben, daß die Fassade als Gesamtheit viel weniger bizarre und unruhig wirkt als die von Notre-Dame in Paris. Selbst das Streberwerk zeichnet sich durch den ruhigen Adel seiner Formen aus und ist höchst bewundernswert. Die Seitenportale sind weniger reich geschmückt. Am Ende der Apsis streift ein zierlicher Dachreiter empor, der "Engelsglöckenturm". Er wird getragen von acht kleinen Figuren und gekrönt von einem Engel, der in seiner Hand das Wahrzeichen des Christentums, das Kreuz, emporhält.

Das Innere der Kathedrale ist verhältnismäßig einschmal und wirkt gerade deshalb wohl besonders stark auf den Besucher. Sehr schön sind die runden Pfeiler, die das Gewölbe tragen.

Sie sind von vier Halbsäulen umgeben und ihre Kapitelle sind reich mit Blattwerk geschmückt. Von den Glasmalereien der Fenster ist besonders kunstvoll der malerische Schmuck der Fensterrose des Südpfortals, die Gottvater im Kreise der zwölf Apostel darstellt. Unter den Gemälden, die die Kapellen schmücken, zeichnen sich zwei durch ihren Kunswert aus. Das eine, das Tizian zugeschrieben wird, gibt die Begegnung des auferstandenen Christus mit Maria Magdalena wieder; das andere, Christi Geburt, zeigt Tintoretto's Meisterhand.

(Nach englischen Melbungen ist die Verkürzung der berühmten Kathedrale keineswegs so arg, daß sie nicht wieder hergestellt werden könnte: Die Fassade mit ihren drei Toren ist fast unbeschädigt; ebenso sind die beiden Türe und die Fensterrosen unbeschädigt. Die Schäden des Dachstuhls sind reparierbar.)

Der Kognak als Heilmittel. Es ist ganz auffallend, wie stark der Kognakverbrauch beim Verband der Genossenschaftsklassen Niederösterreichs, dem größten Kassenverband Österreichs, in den letzten achtzehn Jahren zurückgegangen ist. Dies geht deutlich aus den folgenden Zahlen hervor:

	Mitgliederstand	Kognakverbrauch in Liter
1896	214.342	607
1897	222.944	65.27
1898	228.611	69.85
1899	242.412	65.5
1900	242.030	63.1
1901	246.317	58.0
1902	246.204	29.5
1903	245.188	40.9
1904	260.679	17.0
1905	255.378	25.5
1906	268.178	26.85
1907	287.908	17.05
1908	284.183	23.1
1909	291.959	10.6
1910	293.621	10.4
1911	303.485	12.5
1912	361.633	14.8
	401.001	9.8

Während sich der Mitgliederstand in den letzten achtzehn Jahren nahezu verdoppelt hat — er ist von 214.342 im Jahre 1896 auf 401.001 im Jahre 1912 gestiegen — ist der Kognakverbrauch in der gleichen Zeit auf ein Sechstel des ursprünglichen gesunken, von 607 auf 9.8 Liter. Entfiel im Jahre 1896 auf 3868 Mitglieder 1 Liter Kognak, so im vorigen Jahre (1912) nur mehr 1 Liter auf 40.918 Mitglieder.

Lohnverhöhnungen und Lebensmittelsteuerung. Immer wieder erzählen alle Gegner der Arbeit erschafft, daß die Löhne der Arbeiter in den letzten Jahren bedeutend gestiegen sind. Wie es sich damit verhält, zeigen verschiedene Veröffentlichungen der letzten Zeit.

Im Jahresbericht der Essener Handelskammer veröffentlicht die Firma Krupp eine Statistik der Lebensmittelpreise und der Durchschnittslöhne. Berechnet man aber auf Grund der Kruppischen Statistik unter Berücksichtigung der Versorgung der deutschen Marinefeldzahlen die tatsächlichen Kosten des Nahrungsmittelaufwands für eine vierköpfige Familie, Eltern und zwei Kinder, so kommt man zu folgendem interessanten Ergebnis:

	Kosten des Nahrungsmittelaufwandes pro Woche	Durchschnittslohn der Arbeiter täglich
1899	17.58	4.72
1900	17.82	4.78
1901	18.06	4.63
1902	18.18	4.52
1903	17.97	4.56
1904	17.85	4.88
1905	18.24	5.12
1906	19.38	5.35
1907	19.62	5.35
1908	20.46	5.35
1909	20.85	5.44
1910	21.18	5.51
1911	21.48	5.59
1912	22.29	5.66
	22.63	5.89

Von 1899 bis 1912 sind die Kosten des Nahrungsmittelaufwands also um 29.86 Prozent, die Durchschnittslöhne aber nur um 24.79 Prozent gestiegen. Seit dem Hochpunktjahr 1907 wachsen die Ausgaben für Essen und Trinken um 16.36 Prozent, während sich das Wohnniveau der Kruppischen Arbeiter nur um 10.09 Prozent gehoben hat.

Aus den Organisationen.

Ortsgruppe Leobersdorf. Infolge Versehung des Kollegen Ferdinand Probst sind alle Zuschriften an Hermann Wenzel in Leobersdorf, Badenstraße 28, zu richten.

Ortsgruppe Olmütz. Nachdem die Zeitungen per Post zugestellt werden, so werden sämtliche Mitglieder aufgerufen, ihre genaue Adresse dem Kassier oder den Subskriptoren sofort bekanntzugeben. Jene Mitglieder, die zur Fahne einberufen werden, müssen dies den Vertrauensmännern ebenfalls mitteilen.

Sammlungsausweis.

Die Zentralleitung hat beschlossen, Sammlungen für den Notfonds zur ausgiebigen Unterstützung notleidender Eisenbahnerfamilien einzuleiten und das Ergebnis im "Eisenbahner" regelmäßig zu veröffentlichen. Das Näherte ist den Ortsgruppen- und Bahnhofsstellenleitungen im Sirkularweg bekanntgegeben worden. Wir erwarten daher, daß unsere Funktionäre in den Ortsgruppen und Bahnhofsstellen diesen Beschluss berücksichtigen und Sammlungen einleiten werden. Hier der III. Ausweis.

Sammlungen für den Unterstützungs-fonds der Organisation (Zent

Achtung! Achtung!
Eisenbahner!
 Unser
Eisenbahner-Kalender
für das Jahr 1915

ist bereits erschienen. Der Preis beträgt wie im Vorjahr samt einer Versicherung auf tödlichen Unfall für die Genossen auf 200 Kronen nur

1 Krone 20 Heller
Ginzeln per Postzusendung 10 Heller Porto mehr

Die Bedingungen zum Bezug für die Ortsgruppen und deren Funktionäre sind folgende: Bei Bestellung von 20 Exemplaren außenwärts 20 Heller per Stück, wenn der Beitrag im vorhinein eingezahnt wird oder wenn innerhalb 30 Tagen nach Erhalt der Kalenderbestellung der Beitrag als bezahlt erscheint; bei nachträglicher Bezahlung werden ausnahmslos 10 Heller per Stück an Provision gewährt.

Der Inhalt des Kalenders ist vom ersten bis zum letzten Buchstaben neu angelegt und sind alle wichtigen, für den Eisenbahner notwendigen und wissenswerten Fragen in leicht verständiger Weise niedergelegt. Unser Kalender wird daher nicht nur ein gutes Hilfsbuch für jeden Bediensteten sein, sondern ein Wegweiser in allen Fachfragen bleiben. Jeder Unbesangene wird dieses Jahrbuch als ein mustergültiges in seiner Art bezeichnen.

Im Jahre 1913 sind 41 Kalenderabnehmer ööölich verlebt worden, denen je 200 Kronen Abkunftsprämie ausbezahlt wurden. Die Namen der Verunglimmten befinden sich auf Seite 147 des Kalenders per 1915. Da die Auslage vor den kriegerischen Ereignissen erstellt und gegenüber dem Vorjahr erhöht wurde, so ist diesmal eine weit stärkere Propaganda für den Absatz nötig, wenn nicht ein größerer Vorrat unverkauft auf Lager liegen bleiben soll, das die Organisation schwer schädigen würde. Bei guter Agitation wird die drohende Gefahr sicher abgewendet werden.

Der tschechische Eisenbahner-Kalender ist ausschließlich in der Administration des "Zeleznici Zřízení", Prag-Zizkov, Krásova Nr. 11, zu bestellen.

Der polnische Eisenbahnerkalender kann dieses Jahr wegen der herrschenden Verhältnisse leider nicht erscheinen und bringt dieser Ausfall für die Genossen und die Organisation einen nicht gutzumachenden Schaden.

Um den Genossen einen Einblick in den Inhalt ihres neuen Jahrbuches zu gewähren, lassen wir die Inhaltsangabe hiermit folgen.

Vorwort. — Kalenderarium. — Notiztabelle für das Maschinenpersonal. — Für Belegs. — Für Absatz. — Notiz für begogene Kreisarten 1915. — Preismittel-Equivalente zur Berechnung der Abschreibungs- und Batterieprämie. — Preise des Schmier- u. Belastungsmaterials des Lokomotivpersonals. — Die Geburts- und Namensstagefest in meiner Familie. — Vormeeting. — Tagebuch für das Jahr 1915. — Wissenswertes über den Personal der Staatsbahnen zufließenden Rechte u. — Vorschriften betreffend die Demutigung der Dienste und Aufheben. — Die Gesundheitsprüfung des Auges u. — Das neue Einkommensteuer u. — Leistungen unserer Organisation. — Das Ergebnis zweijähriger Tätigkeit unserer Hinterbliebenenunterstützung. — Unsere Kalenderversicherung. — Das Eisenbahnerheim. — Wie kommt ich am schnellsten zum Eisenbahnerheim. — Singe, wenn Gefang gegeben, nebst anschließenden Liedern. — Fahrzeuganfertigungen für Arbeiter der f. f. Staatsbahnen nebst zwei Tabellen. — Was erhalten die Hinterbliebenen beim Ableben eines Bediensteten von der Bahnhofswartung? — Gehaltsschemata für Unterbeamte und Diener. — Pensionsnormale für Bedienstete und deren Hinterbliebenen der f. f. Staatsbahnen. — Pensionsberechnungstabellen für das Zugbegleitungspersonal der f. f. St. C. G. Linie Ostbahn. — Pensionsberechnung für das Zugbegleitungspersonal des Südbahn. — Eine wichtige Pariserietat. — Die deutschen sozialdemokratischen Vereine im Ausland. — Überrestenstafel: Allgemeiner Reichsbund- und Gewerkschaftsverein; Arbeitsgenossenschaftliche Ausfallversicherung; Internationale Gewerkschaftsfreizeitstafel. — Wissenswertes aus aller Welt: Staatsangehörige in Österreich; Österreich-Ungarn; Vergleichende Länge der öffentlichen Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Kilometern; Die Sprachen aller Völker der Erde; Anzahl der Volksschulen; Die Religionen der Erde; Verteilung der Bevölkerung nach Beruf und Beschäftigung in Österreich-Ungarn; Zahlliche Bevölkerungsanzahl; Jährliche Sterbefälle auf 1000 Einwohner; Die Herrschaften verschiedener Staaten in Beziehung der Marinemacht; Staatsgebülden; Wert der Märkte für und Ausfuhr; Großverhältnis der Hölter Europas; Bereitung von Land und Wasser auf der Erdoberfläche; Analphabeten der Bevölkerung in verschiedenen Staaten Europas; Die Versetzung des österreichischen Schulmuseums und die Zahl der Klöster; Werthandlung der wichtigsten Goldmünzgegenstände; Ergebnis der letzten Volkszählung; Briefporto; Stempelabonnement für Österreich-Ungarn; Metrische Maße und Gewichte.

Diese reichhaltige Arbeit nebst der wertvollen Versicherung spricht für den regen Absatz.

Genossen! Aktiviert daher nach Kräften für euer neues Jahrbuch, damit die Organisation vor Schaden bewahrt bleibt.

Der Kalenderverlag.

Mitteilungen der Zentralverwaltung.

An die Vereinsfunktionäre, Vertrauensmänner und Mitglieder! Die Zentralleitung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei jenen Mitgliedern, die dem Hinterbliebenenunterstützungsfonds (H.U.) angehören und jetzt zum Militär einberufen und im Felde stehen, eine Aenderung in ihren Ansprüchen nicht eintreten zu lassen. Das beim Militär verstorbene oder im Felde gefallene Mitglied des H.U. wird analog wie alle anderen Mitglieder behandelt und bekommen die Hinterbliebenen den aufspruchberechtigten Versicherungsbetrag ausbezahlt. Voraussetzung ist, dass die Beiträge pünktlich geleistet und die Bezahlungen immer mit dem laufenden Monat erfolgen. Die Zentralleitung erwartet von diesem Beschluss, der ihr große Auslagen verursacht, dass die den H.U. noch fernstehenden Genossen nunmehr auch als Mitglieder denselben beitreten.

Betrifft Neuaunahmen zum H.U. Laut Beschluss der letzten Delegiertenversammlung dürfen ab 1. Juli 1914 alle neubeitretenden Mitglieder nur mit dem Hinterbliebenenunterstützungseinrichtung aufgenommen werden. Es ist daher von nun an notwendig, dass in die Aufnahmescheine die genannten Geburtsdaten und der Charakter eingerragen werden. Durch unrichtige Informationen könnten sich bei einer Transkription schwere Komplikationen ergeben.

Notfondssammlung. Der Zentralausschuss hat analog den anderen Gewerkschaften beschlossen, Sammlungen für die Familien der im Felde stehenden Genossen, die nur auf den staatlichen Unterstützungsbeitrag angewiesen sind,

einzuleiten. Die eingezahlten Gelder sollen den Ortsgruppen verbleiben, aus denen sie den verwundeten, kranken und arbeitslosen Genossen und den Familien der gesallenen Eisenbahner nach Abgabe der eingekauften Spenden Untersuchungen geben sollen. Die Sammlungseingänge werden im "Eisenbahner" regelmäßig veröffentlicht werden. Den daheimgebliebenen Genossen obliegt die Pflicht hoffend einzutragen und wo immer es angängig ist, mit den Sammlungen die Ansprüche der im Rückstand sich befindlichen Mitglieder an den Verein zu sichern. Es wird eine traurige Zeit kommen und jeder wird sich glücklich preisen, der Organisation anzugehören.

Begünstigungen des Eisenbahnerheimes. Jene Genossen, die Mitglieder des Vereines "Eisenbahnerheim" sind, gehen bei Übernachtungen in Wien für sich, ihre Frau und die im gemeinschaftlichen Haushalt lebenden Kinder den Vorzug der Übernachtung mit dem Ausnahmepreis von Kr. 120 per Person und Tag und Nacht. Die Mitgliedskarte ist vorzuweisen. Nichtmitglieder des Heims haben den Vorzugspreis von 2 Kr. per Person und Tag und Nacht zu zahlen.

Wukauf von Bildern vom Eisenbahnerheim. Die Verwaltung der Organisation hat Bilder vom Eisenbahnerheim in der Größe 55x45 cm anfertigen lassen. Die Bromsilberphotographien sind wunderschön und können als Schmuck und Zierge für jedes Vereinslokal und Privatwohnung Verwendung finden. Diejenigen Ortsgruppen, die ein solch schönes Bild als dauerndes Andenken von der Gründung ihres Heimes haben wollen, können die Bestellung an die Administration des "Eisenbahner" richten. Das Exemplar kostet illustive Emballage und portofrei zu senden (jedoch ohne Rahmen) nur den Selbstkostenpreis von 6 Kr. Der Beitrag muss im vorhinein an die Verwaltung eingezahnt werden. Jede Ortsgruppe sollte ihren Stolz darein setzen, in ihrem Lokal das Heim als sichtbares Zeichen ihrer eigenen Kraft zu besitzen.

Kalenderbestellungen für 1915 werden nur dann effektuiert, wenn die Bestellung die Unterschrift der Ortsgruppenleitung und deren Stampfle trägt.

Bibliotheksbücherkauf. Wir bringen in Erinnerung, dass die Zentrale eine große Anzahl des Buches von Adolf Braun ("Die Gewerkschaft, ihre Entwicklung und Kämpfe") angekauft hat und in der Lage ist, das Exemplar mit bloß Kr. 4,40 abzugeben. Dieses Buch darf in keiner Ortsgruppenbibliothek fehlen, und ist dessen Ankauf ein Gebot absoluter Notwendigkeit.

Der hierfür entfallende Beitrag muss per Erlagschein im vorhinein an unsere Administration eingezahnt werden.

Vereinsabzeichen, Nadeln und Broschen als Symbol der Zugehörigkeit zur sturmproben Eisenbahnerorganisation sind vorrätig von der Administration zu beziehen. Diejenigen Abnehmer, die bisher noch nicht abgerechnet haben, werden erachtet, dies baldigst zu besorgen. Die Ortsgruppenkontrollore müssen ihre Revision auch auf dieses Gebiet ausdehnen.

Aquarellansichtskarten von unserem Gewerkschaftshaus "Eisenbahnerheim" sind zum Wiederkauf an unsere Ortsgruppen und deren Kolporteur zu den Preis von 8 Kr. per Stück von der Administration zu beziehen. Dieselben eignen sich als Korrespondenzkarten zu Propagandazwecken und für Kurzpostveranstaltungen.

Verkündgabe des Aufenthaltsorts der galizischen Ortsgruppenfunktionäre und Vertrauensmänner. Jene Ortsgruppenfunktionäre, insbesondere die Ortsgruppenfunktionäre Galiziens, welche dienstlich in andere Orte kommandiert oder in andere Gegenden überseidet sind, werden erachtet, ihren Aufenthaltsort uns bekanntzugeben. Alle unsere Vertrauensmänner werden dringend gebeten, dort, wo galizische Eisenbahner dienstlich eingestellt wurden, an dem Zustandekommen ihrer Adressen behilflich zu sein, damit die nicht abgerechneten Vereinsgelder von den letzten drei Monaten sowie die Ortsgruppenbücher und deren Inventar fertiggestellt werden kann. Es sind dies die Obmänner und Kassiere folgender Ortsgruppen: Halicz: Josef Laskow, Magazindienner, Podwyski; Smirna: Janczak; Anton Lewandowski, Andrej Sandula, Oberbauerarbeiter; Jabłotow: Edward Pejelt, Fahrrichter; Jagorow: Franz Potowitski, Michael Bily; Buczacz: Basil Babiak, Nagyrauna, Post Buczacz; Czernowitz: Heinrich Oppik, Lokomotivführer, Josef Haller; Czortkow: Josef Majur, Johann Hyrcinski, Werkmeister; Delatin: Wenzel Guzmann, Konditeur, Jan Müller, Kanzleidienner; Jaroslaw: Dominik Kruš, Gärtner; Kalisz: Josef Malachynski, P-W, Jan Walawski, Wächter, Wistowia; Kroszow: A. Dajudzinski, Streckenwärter; Wasyl Dajun, Vorarbeiter; Lemberg: Josef Niedantets, Lokomotivführer, Anton Goral, Tischler; Morszow: Greg. Lewicki, Andr. Wenzel, Bahnwächter; Podwoleszyn: Michael Hirnyk; Rzeszow: Karl Krawiec; Tarnopol: Jan Skrabut, Karl Kubica.

Straporto und Brieffrankatur der Ortsgruppen. Von Tag zu Tag mehren sich die Fälle, dass in der Zentral sowie auch in der Administration und Redaktion mit Straporto belegte Briefe eintreffen. Manchen Tag beträgt das Straporto 5 bis 6 Kr., was jährlich weit über 1000 Kr. ausmacht. Diese Summe, die für Vigitationszwecke nützlich verwendet werden könnte, wird ganz nutzlos dem Fiskus eingehändigt.

Obwohl wir uns schon einmal in dieser Sache an euch wendeten, aber leider keinen Erfolg erzielten, so bleibt uns nichts anderes übrig, als den Wunsch zu wiederholen, dass die Genossen allorts genau beachten, dass Briefe, die über 20 Gramm wiegen, mit einer 20-H.-Briefmarke versehen sein müssen. Bis zu 10 H. Porto kann nicht mehr als ein gewöhnlicher Brief (Quartformat, vierseitig) verschickt werden; was mehr beigelegt wird, übersteigt das Gewicht und muss als Doppelbrief, das ist mit 20 H. frankiert sein.

Falls die vorstehenden Weisungen nicht befolgt werden, so sind wir gezwungen, künftig die Annahme der mit Straporto belegten Briefe zu verzögern. Das Straporto beträgt immer den doppelten Betrag des Frankos. Um bestens ist es, jeden Brief, in dem mehr als ein Bogen Papier liegt, vor der Abgabe abwiegen zu lassen. Alles Nähere über Frankierung von Postsendungen ist alljährlich im Eisenbahnerkalender enthalten. Wer daher nicht will, dass durch die Zurückweisung von unfrankierten oder ungenügend frankierten Briefen seine Anlegenheit verzögert oder gar in Verlust geht, der beherzte unseren Wunsch.

Folgende Ortsgruppen haben mit 29. September 1914 noch immer nicht das Geld für die Coupons gefordert, obwohl schon mit 10. September der äußerste Termin für die Abrechnung gewesen ist. Um aber die dadurch betroffenen Mitglieder in ihren erworbenen Rechten nicht zu verlieren zu müssen, ersuchen

wir die Vereinsleitungen der hier angeführten Ortsgruppen, sofort den Rückstand zu vergleichen und künftig daran zu achten, damit rechtzeitig die Geldabfuhr durchgeführt wird.

So schulden die Ortsgruppen Jaworzno und Krakau die Beiträge per Juni, Juli und August, wogegen folgende Ortsgruppen die Beiträge per Juli und August schuldig sind:

Ala, Bakow, Gieszkowice, Kohljanowic, Michelob, Neu-Sander, Podgorze I, Podgorze II, Podolskow, Sucha, Szczakowa, Unter-Schischka.

Für August allein schulden die Ortsgruppen: Arduin, Auperesch, Beschin, Böhmisches-Triban, Chrost bei Vilzen, Cormond, Dahnitz, Deutsch-Brod, Elbogen, Jaslo, Joachimsthal, Kojezin, Myslebach, Nowy Targ, Passau, Przibrany, Saybusch, Sebenice, Sigmundsherberg, Teschen, Trent II, Sternberg, Stillfried, Wien B. U. A., Wochein-Feistritz, Znaim, Opava.

Admont sandte zwar das Geld für Juli und August, blieb aber für Juni mit den Beiträgen im Rückstand.

Die Verwaltung des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines, des "Eisenbahners" und des Eisenbahnerheimes.

Sprechsaal.

An die f. f. Direktion für die Linien der Ostbahn: Die Bediensteten der Station und des Bahnhofsvermögens Laa an der Thaya erlauben sich die höfliche Anfrage, warum die im Frühjahr 1914 bestellten Kohlen bis heute nicht verabfolgt wurden. Ebenso machen viele Bedienstete eine zweite Bestellung für den Herbst 1914, doch auch diese Bestellung blieb unterdrückt. Die Betroffenen bitten daher, eine f. f. Direktion möge ehe baldigst die Ausfolgung der bestellten Kohle anordnen.

Inserate

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung.